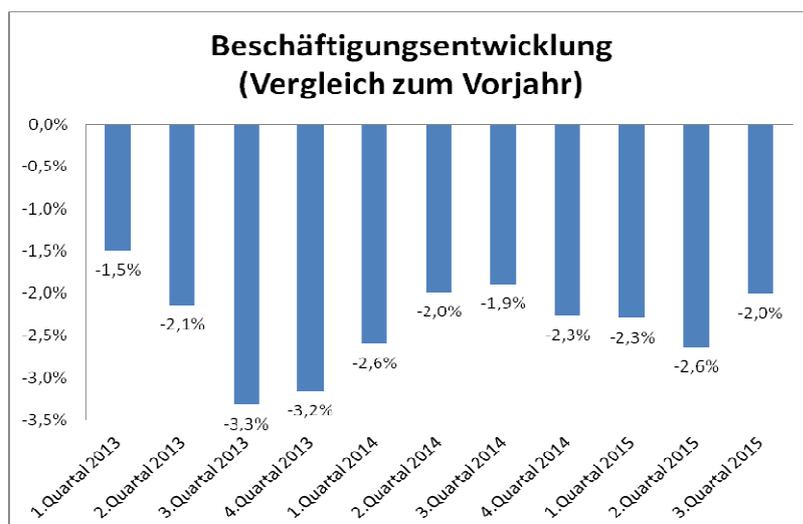


Arbeitsplatzabbau setzt sich unvermindert fort

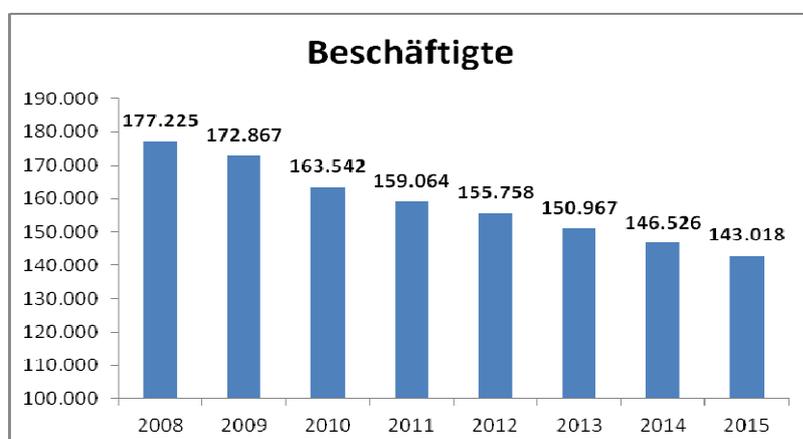
Aktuell sind von der amtlichen Statistik 70.881 Beschäftigte in 697 Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst (Stichtag 30. September 2015). Im Quartalsvergleich sind es 2,0 Prozent weniger Beschäftigte als im Vorjahr. Damit setzt sich der seit knapp drei Jahren anhaltende Arbeitsplatzabbau in der Druckindustrie fort.

1/2015
30.11.2015



Prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahlen gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Beschäftigungsstatistik des statistischen Bundesamtes in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

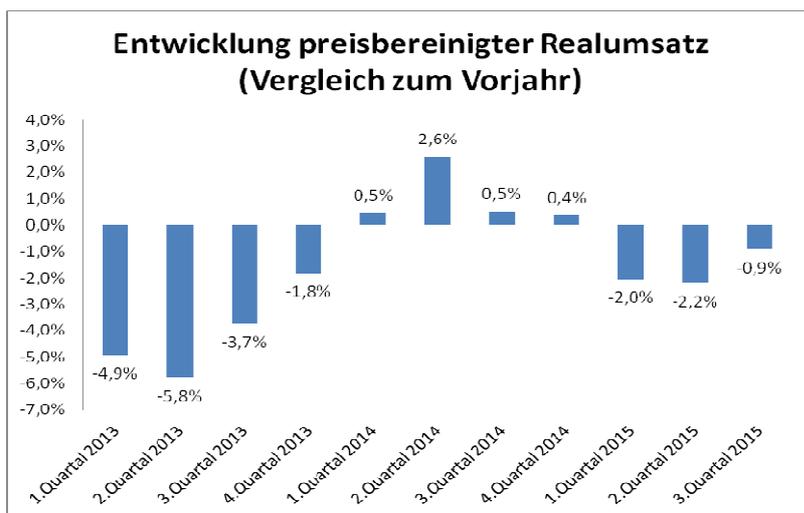
Auch in der zeitlich verzögerten Statistik der Bundesagentur für Arbeit beschleunigt sich der Beschäftigungsabbau wieder. In dieser Statistik, die alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Druckindustrie erfasst und damit auch die kleineren Betriebe berücksichtigt, waren 143.018 Beschäftigte zum Stichtag 31. März 2015 erfasst. Das sind 3.508 weniger als im März 2014***.



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt (Quelle: Agentur für Arbeit, WZ 2008)

Preisbereinigter Umsatz sinkt

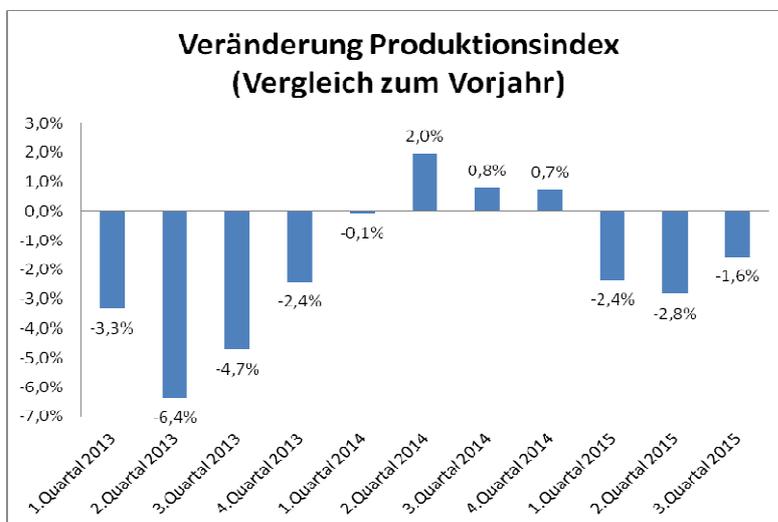
In den ersten drei Quartalen des Jahres 2015 sank der Real-Umsatz (=preisbereinigter Umsatz) im Vergleich zum Vorjahr im Mittel um 1,7 Prozent. Allerdings sind gegenüber dem Vorjahr 19 Betriebe weniger in der Statistik verzeichnet, so dass der Umsatzrückgang sich wesentlich aus der geringeren Zahl von Betrieben erklärt. Der Umsatz pro Mitarbeiter sinkt nämlich nicht und ist im dritten Quartal 2015 gegenüber dem Vorjahr sogar leicht um 0,2 Prozent gestiegen. Daraus ergibt sich dann als weitere Schlussfolgerung: Weniger Mitarbeiter in weniger Betrieben erwirtschaften einen gleich bleibenden Branchenumsatz.



Prozentuale Veränderung der Realumsätze (= preisbereinigte Umsätze) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

Produktionsmenge sinkt erneut

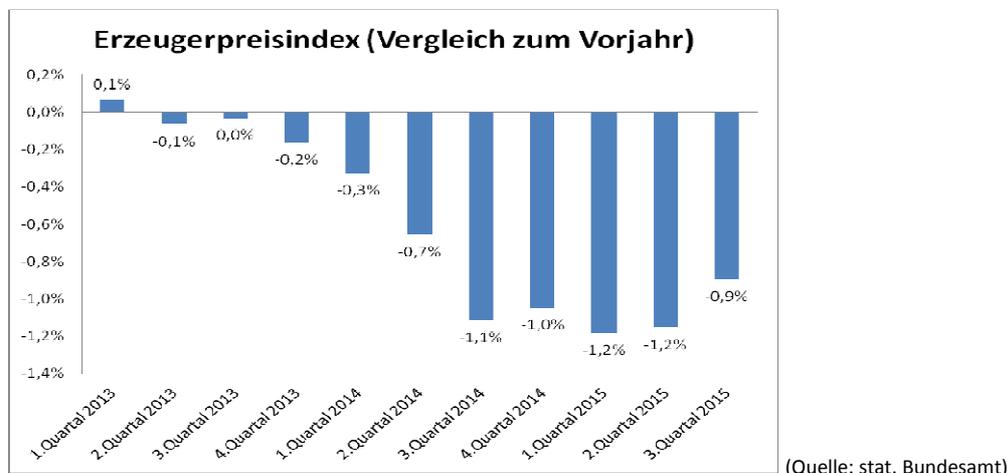
Der aus der Umsatzentwicklung ablesbare Trend bestätigt sich bei der Entwicklung der Produktionsmenge. Der Produktionsindex sinkt nämlich in den ersten drei Quartalen 2015 um durchschnittlich 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.



Veränderungen des Index der Produktionsmenge im Vergleich zum Vorjahr (Quelle: Statistisches Bundesamt, Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe)

Produktpreise sinken

Die Preise, die von den Betrieben am Markt erzielt werden, sanken im Jahr 2015 um ein Prozent. Nach zwei positiven Jahren und einem insgesamt stabilen Jahr 2013 sinken die Preise für Druckerzeugnisse seit dem 4. Quartal 2013 kontinuierlich.



Produktivität leicht gesunken

Eng mit der Produktion hängt die Produktivität zusammen, da hier die Veränderung der tatsächlich gearbeiteten Stundenzahl mit den Veränderungen im Index der Produktionsmenge verglichen wird**. Im 2. und 3. Quartal 2015 ergab sich hier ein leichter Rückgang von 0,7 Prozent.



Prozentuale Veränderung der Produktivität (arbeitstäglich bereinigt) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen)

Exportquote sehr stabil

Die Druckindustrie ist zwar im Wesentlichen eine binnenmarktorientierte Branche. In den ersten drei Quartalen 2015 lag die Exportquote dennoch bei 15,7 Prozent des Nominalumsatzes und damit 0,4 Prozent höher als im Vorjahr. Die Druckindustrie erwirtschaftet rund ein Sechstel ihres Umsatzes im Ausland und zeigt sich damit international weiterhin konkurrenzfähig.

* **Methodische Hinweise (1):** a) Für diese Wirtschaftsinformationen und die zugrunde gelegten Tabellen und Berechnungen verwendet ver.di öffentlich zugängliche Rohdaten des statistischen Bundesamtes. Die Anzahl der Betriebe, Beschäftigtenzahlen und Umsätze kommen dabei aus der Tabelle „fachliche Betriebsteile“. In dieser ist eine höhere Zahl von Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten erfasst als in der Tabelle „Betriebe“, da hier z.B. auch Zeitungsdruckereien als Betrieb gezählt werden, die nur eine Abteilung eines Verlagshauses sind. Die Tabelle „Betriebe“ und die dortigen Angaben zu Umsatz- und Beschäftigtenzahlen werden zusätzlich verwendet, weil diese detailliertere Angaben liefert als die Statistik der „fachlichen Betriebsteile“ – insbesondere zu Beschäftigtenstunden und zur Lohn- und Gehaltssumme.

b) Im Jahr 2008 wurde die Wirtschaftsklassensystematik der amtlichen Statistik stark verändert. Das statistische Bundesamt liefert auf dieser veränderten Basis rückgerechnete Werte bis zum Jahr 2005, die auch längerfristige Betrachtungen ermöglichen. Da in der amtlichen Wirtschaftsstatistik aber nur noch Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst werden (aufgrund eines „Bürokratieabbaus“ wurden Betriebe mit 20 bis 50 Beschäftigten von der Pflicht befreit, den Statistikämtern Daten zu liefern), spiegeln die Werte nur etwa die Hälfte der Branche wieder. ver.di verzichtet – anders als Arbeitgeberveröffentlichungen – aber darauf, die Umsatzsteuerstatistik zugrunde zu legen. Diese könnte zwar genauere Werte zum Umsatz liefern, da hier alle steuerpflichtigen Umsätze aller Unternehmen erfasst werden. Allerdings hat diese Statistik mehrere Nachteile: Sie wird zum einen nur mit großer zeitlicher Verzögerung veröffentlicht, was zur aktuellen Entwicklung lediglich Schätzungen erlaubt. Zum zweiten beruht sie auf einer anderen, weniger tief gehenden Wirtschaftsklassensystematik, die die Verwendung dieser Werte mit Bezügen zu den für diese Wirtschaftsinformationen wichtigen Werten der anderen genannten Tabellen (z.B. Beschäftigtenzahlen, Arbeitsstunden) unmöglich macht.

** **(2):** In einem Expertengespräch mit dem bvdM im Juni 2011 kritisierte die Arbeitgeberseite, dass ver.di bei der Berechnung der Produktivität eine absolute Zahl (geleistete Arbeitsstunden) in Beziehung setzt zu einer Indexzahl (Produktionsmenge). Hintergrund dieses Vorgehens ist, dass das statistische Bundesamt den früher erstellten Arbeitsstundenindex nicht mehr liefert. Der Bundesfachbereich ist aber der Ansicht – auch nach Diskussion der Arbeitgeberkritik mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di –, dass die branchenbezogene Produktivitätsberechnung dennoch möglich ist, da nur die jeweiligen prozentualen Veränderungsraten der Werte in Beziehung gesetzt werden und nicht die Werte an sich. In Zusammenarbeit mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di wurde jedoch im September 2011 die Berechnungsmethode präzisiert.

*****(3):** Im August 2014 veränderte die Bundesagentur für Arbeit ihre Statistik zu den Beschäftigungsverhältnissen. Wegen einer genaueren Einbeziehung des Beginns und Endes von Arbeitsverhältnissen sowie einer Erweiterung des erfassten Personenkreises führte dies zu höheren Beschäftigtenzahlen als in früheren Statistiken. Deshalb ist bis Mitte 2015 damit zu rechnen, dass die Zahlen des Arbeitsplatzabbaus tendenziell etwas niedriger sind, als ohne die statistische Änderung.